

Vortragsreihe über das Buch Richter

Teil 8

Referent	Manuel Seibel
Ort	Burbach-Niederdresselndorf
Datum	2010-2011
Länge	01:19:39
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms031/vortragsreihe-ueber-das-buch-richter

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Und Jerobal, das ist Gideon, und alles Volk, das bei ihm war, machten sich früh auf, und sie lagerten an der Quelle Harod. Und das Lager Midians aber war nordwärts von ihm zum Hügel More hin, im Tal. Und der Herr sprach zu Gideon, das Volk, das bei dir ist, ist so zahlreich, als dass sich Midian in ihrer Hand geben sollte. Damit Israel sich nicht gegen mich rühme und spreche, meine Hand hat mich gerettet. Und nun rufe doch vor den Ohren des Volkes aus und sprich, wer furchtsam und verzagt ist, kehre um und wende sich zurück vom Gebirge Gilead. Da kehrten vom Volk 22.000 um, und 10.000 blieben übrig. Und der Herr sprach zu Gideon, noch ist das Volk zu zahlreich, führe sie ans Wasser hinab, dass ich sie dir dort läutere. Und es soll geschehen, von wem ich dir sagen werde, dieser soll mit dir ziehen, der soll mit dir ziehen, und jeder, von dem ich dir sagen werde, dieser soll nicht mit dir ziehen, der soll nicht ziehen. [00:01:07] Und er führte das Volk ans Wasser hinab, und der Herr sprach zu Gideon, jeder, der mit seiner Zunge vom Wasser leckt, wie ein Hund leckt, der steht stelle besonders, und auch jeden, der sich auf seine Knie niederlässt, um zu trinken. Und die Zahl derer, die mit ihrer Hand zu ihrem Mund leckten, waren 300 Mann, und das ganze übrige Volk hatte sich auf seine Knie niedergelassen, um Wasser zu trinken. Und der Herr sprach zu Gideon, durch die 300 Mann, die geleckt haben, will ich euch retten und Midian in deine Hand geben. Das ganze übrige Volk aber soll gehen, jeder an seinen Ort. Und sie nahmen die Wegzehrung des Volkes mit sich und seine Posaunen, und er entließ alle Männer von Israel, jeden zu seinen Zelten. Aber die 300 Mann behielt er, das Lager Midians war aber unter ihm im Tal. [00:02:01] Und es geschah in jener Nacht, da sprach der Herr zu ihm, mach dich auf, geh in das Lager hinab, denn ich habe es in deine Hand gegeben. Und wenn du dich fürchtest, hinabzugehen, so geh mit Pura, deinem Knaben, zum Lager hinab, und du wirst hören, was sie reden, und danach werden deine Hände erstarken, und du wirst in das Lager hinabgehen. Da ging er mit Pura, seinem Knaben, hinab, bis an das Ende der Gerüsteten, die im Lager waren. Und Midian und Amalek und alle Söhne des Ostens lagen im Tal wie die Heuschrecken an Menge, und ihre Kamele waren ohne Zahl wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist an Menge. Und Gideon kam, und siehe, ein Mann erzählte seinem Genossen einen Traum und sprach, siehe, ich habe einen Traum gehabt, und siehe, ein Leib Gerstenbrot rollte in das Lager Midians, und es kam bis zum Zelt und schlug es, dass es umfiel, und kehrte es um, das unterste zu oberst, und das Zelt lag da. Und sein Genosse antwortete und sprach, das ist nichts anderes als das Schwert Gideons, des Sohnes, des Joas, des Mannes von Israel. [00:03:01] Gott hat Midian und das ganze Lager in seine Hand gegeben. Und es geschah, als Gideon die Erzählung des

Traumes und seine Deutung hörte, da betete er an. Und er kehrte in das Lager Israels zurück und sprach, macht euch auf, denn der Herr hat das Lager Midians in eure Hand gegeben. Und er teilte die dreihundert Mann in drei Abteilungen, und er gab ihnen allen Posaunen in die Hand und leere Krüge und Fackeln in die Krüge. Und er sprach zu ihnen, seht es mir ab und tut ebenso, siehe, wenn ich an das Ende des Lagers komme, so soll es geschehen, dass ihr ebenso tut, wie ich tue. Und stoße ich in die Posaune, ich und alle, die bei mir sind, so sollt auch ihr in die Posaunen stoßen rings um das ganze Lager und sollt rufen für den Herrn und für Gideon. Und Gideon und die hundert Mann, die bei ihm waren, kamen an das Ende des Lagers beim Beginn der mittleren Nachtwache. Und man hatte gerade die Wachen aufgestellt, und sie stießen in die Posaunen und zerschmetterten die Krüge, die in ihrer Hand waren. Und die drei Abteilungen stießen in die Posaunen und zerbrachen die Krüge, und sie hielten in ihrer linken Hand die Fackeln und in ihrer rechten Hand die Posaunen zum Blasen und riefen Schwert des Herrn und Gideons. [00:04:11] Und sie standen, jeder an seiner Stelle, rings um das Lager. Und da fing das ganze Lager an zu laufen und schrie und floh. Und sie stießen in die dreihundert Posaunen, und der Herr richtete das Schwert des einen gegen den anderen, und zwar im ganzen Lager. Und das Lager floh bis Bet-Shittah, nach Zererah hin, bis an das Ufer von Abel-Mehola bei Tabath. Und die Männer von Israel wurden zusammengerufen von Naphtali und von Aser und von ganz Manasseh, und sie jagten Midian nach. Und Gideon sandte Boden in das ganze Gebirge Ephraim und ließ sagen, kommt herab, Midian, entgegen, und nehmt ihnen die Gewässer bis Bet-Bara und den Jordan. Da wurden alle Männer von Ephraim zusammengerufen und nahmen ihnen die Gewässer bis Bet-Bara und den Jordan. Und sie fingen die zwei Fürsten von Midian, Oreb und Zeb. Und sie erschlugen Oreb an dem Felsen Oreb, und Zeb erschlugen sie bei der Kelta Zeb. [00:05:05] Und sie jagten Midian nach, und die Köpfe Oreb und Zeb brachten sie zu Gideon auf die andere Seite des Jordan.

Soweit wollen wir Gottes Wort lesen. Wir haben beim letzten Mal den ersten Teil der Geschichte Gideons vor uns gehabt. Und dieser erste Teil besteht im Wesentlichen darin, dass Gideon selbst vorbereitet wird, um als Retter für Israel eingesetzt zu werden. Wir haben gesehen, dass das Volk Israel wieder böses tat, dass sie wieder in den Götzendienst hinabfielen und den Walim und auch den Asheroth gedient haben.

Dann haben wir gesehen, dass Gott zwei Instrumente benutzt hat. [00:06:01] Und es ist sehr auffällig, dass die Geschichte Gideons immer wieder von zwei Zeugen, von zwei parallel laufenden Dingen spricht. Hier ist es zuerst gewesen, dass er einen Propheten gesandt hat, der in das Gewissen des Volkes geredet hat. Und dass er zweitens als Engel des Herrn selbst gekommen ist, der Herr, um sein Werkzeug zu erwecken in dem Volk Israel, damit Gideon, dieser furchtsame Mann, dessen Familie Klein genannt wird, er selbst jedenfalls tut das, damit dieser Mann vorbereitet wird, um diese Rettung zu geben.

Er muss tatsächlich erst überhaupt erweckt werden.

Er selbst hatte Vorbereitung getroffen für sich selbst, für seine Familie. Sie haben die Nahrung dadurch beschafft.

Aber er war nicht so weit, noch nicht jedenfalls, um dann auch Führer des Volkes Gottes zu werden. [00:07:03] Das war erst möglich dadurch, dass mehrfach der Engel des Herrn, dass Gott selbst ihn in seinem Herzen, in seinem Gewissen anrührte und er dann bereit war, nachdem er Gott Anbetung gebracht hat und nachdem er dann nicht nur einen Altar der Anbetung, sondern auch einen Altar des Zeugnisses aufgestellt hat, dass er bereit wurde, von Gott benutzt zu werden als Führer. Bereit noch

nicht ganz.

Noch immer war er furchtsam. Das ist sehr auffallend. Das ist bei Gideon, dem Führer des Volkes Gottes, um jemanden geht, der selber immer wieder durch Angst, durch Furcht bewegt ist. So verlangt er ein Zeichen, diesen Wollvlies und noch ein Zeichen, die Umkehrung dieses Wollvlieses. Wir haben das zum Schluss beim letzten Mal gesehen. Die Zeichen, die wir nicht fordern wollen von Gott. [00:08:02] Zeichen, die Gideon gefordert hat. Zeichen, die ihm selber nicht weitergeholfen haben. Er war nachher genauso sicher oder unsicher wie zuvor, aber die Gott trotzdem seiner Gnade gegeben hat, weil Gott uns entgegenkommt. Diese Zeichen, die ein Bild sind von dem Volk Israel, von dem Segen, den Gott seinem Volk gegeben hat und wo er es dann mit dem zweiten Zeichen, der trockene Vlies, unter Gericht stellen muss, bis sie dann einmal wieder selber unter den Segen kommen. Wir haben gesehen, dass es ein Bild ist von dem Herrn Jesus, dem einzigen, der das ganze Wohlgefallen Gottes immer besaß, dieser mit Wasser, mit Tau getränkte Wollvlies, der aber damit der Segen zu den Nationen kommen konnte, bereit war, selber trocken zu sein in dieser Zeit der Finsternis am Kreuz von Golgatha. Und auch ein Bild von dem Diener.

[00:09:03] Der Diener muss zuerst voll sein von dem Segen Gottes, um dann zum Segen seiner Umgebung werden zu können.

Wir werden das im Verlauf des heutigen Abschnittes auch noch einmal sehen. Nun könnte man meinen, jetzt kann es doch losgehen. Jetzt ist der Diener vorbereitet. Aber das Kapitel 7 zeigt uns jetzt, dass auch das Volk noch vorbereitet werden musste auf diesen Kampf. Nicht nur der Diener, nicht nur der Anführer des Volkes, sondern das Volk selbst brauchte eine Vorbereitung. Das ist im Wesentlichen, neben dem Kampf dann, neben dem Sieg, das Thema unseres siebten Kapitels.

Jerobal haben wir gelesen im Kapitel 7, Vers 1, also Gideon. Dieser Mann, von dem wir in Vers 32 des vorigen Kapitels gesehen haben, dass man ihn Jerobal nannte, der Baal rechte mit ihm, das war sein Kennzeichen.

[00:10:02] Dass er diesen Götzenaltar umgeworfen hatte, dass er klar Schiff in seinem Haus gemacht hat, in seinem persönlichen Leben, in seiner Familie, in dem Bereich, für den er verantwortlich war.

Wenn wir das nicht tun in unserem Leben, wenn du nicht klar Schiff in deinem Leben machst und nicht in meinem, dann wird der Herr uns nicht weiter benutzen können. Dann mögen wir vielleicht in die Öffentlichkeit gehen, aber nicht gesandt von dem Herrn Jesus. Nur wenn wir wie Gideon diesen Altar, diesen Götzen umwerfen, wenn wir in unserem Leben wirklich eine klare Entscheidung treffen, dass das, was nicht vereinbar ist mit dem Herrn Jesus, rausgeräumt wird, dann wird er uns benutzen können. Jerobal, das ist Gideon, und alles Volk, das bei ihm war, machten sich früh auf und sie lagerten an der Quelle Harod.

Es war eine Quelle, da wo Wasser da war, wo Gott ihnen Segen schenkte.

[00:11:01] Aber was heißt Harod?

Furcht, Zittern.

Seht ihr, wenn der Anführer schon durch Furcht gekennzeichnet war, dann ist das letztlich etwas, was auch auf das Volk ein Stück weit übergeht.

Wenn der Herr uns, die wir Verantwortung am Ort oder auch darüber hinaus haben, wenn er bei uns eine gewisse Angst, eine gewisse Rücksichtnahme vor Konsequenzen sieht, dann wird sich das auch übertragen auf unsere Mitgeschwister am Ort und darüber hinaus. Wenn er bei uns eine gewisse Furchtsamkeit hat, wirklich konsequent den Willen Gottes auch im Dienst auszuführen, dann wird das dazu führen, dass auch das Volk bei Harod, bei dieser Furcht und Zittern lagern wird. Das Lager Midians war nordwärts von ihnen, und zwar am Hügel Moré.

[00:12:07] Moré, das ist nicht so ganz einfach, ihr wisst, ich habe das im Buch Joshua mehrfach gesagt, mit den Namen muss man immer ein Stück weit vorsichtig sein. Moré heißt teilweise, wird das übersetzt mit Frühregen, oder mit Lehrer, oder mit Bogen.

Aber es gibt zwei interessante Verse, die dieses Wort, im Hebräischen jedenfalls, Moré eben, auch benutzen, und die möchte ich einmal vorlesen. Das ist einmal aus Jesaja 8.

Vielleicht ist das tatsächlich hier der Gedanke in Jesaja 8, ein Vers, der in dem ersten Petrusbrief übrigens angeführt wird. Jesaja 8 Vers 12 heißt es am Ende Und fürchtet nicht ihre Furcht und erschreckt nicht davor.

[00:13:03] Furcht ist dieses Wort Moré. Und das Gleiche finden wir in 1. Mose 9 noch einmal.

Also in dieser Geschichte von Noah. Und da heißt es in 1. Mose 9 Vers 2 Nachdem Gott Noah gesegnet hatte. Und die Furcht und der Schrecken vor euch sei auf allen Tieren der Erde.

Furcht. Wieder dieses Wort.

Vielleicht ist es tatsächlich so, dass hier auf der einen Seite das Volk Israel an dem Ort der Furcht lagerte. Und auf der anderen Seite Midian auf diesem Hügel, der Furcht ausstrahlte, der Furcht erweckend war, gelagert war.

Das ist das Kennzeichen des Feindes. Der Feind will immer Furcht einflößen.

Der Feind, der wirkt auf uns stark. [00:14:03] Wir haben beim letzten Mal gesehen, dass der Feind nicht in sich selbst stark war. Sondern der Feind war deshalb stark, weil Gott ihn als Zuchtrute für das Volk Israel eingesetzt hat. Und so, wenn wir untreu sind, wenn wir die Folgen unserer Untreue erleben müssen und dann auf den Feind sehen, dann werden wir feststellen, dass er uns Furcht einjagt. Und dann ist die Frage, was sind wir für Kämpfer? Was sind wir für Kämpfer, die Gott nutzen oder eben nicht benutzen kann? Hier in Vers 2 sehen wir, nachdem das Volk sich da zusammen gelagert hat, 32.000 Mann.

Wenn ihr mal vergleichen wollt, in Kapitel 8 sehen wir, in Vers 10, wie viele Leute ihnen gegenüber waren, diesen 32.000. Und da sehen wir, dass es 15.000 plus 120.000 waren, 135.

Also allein schon diese 32.000 waren ungefähr 1 zu 4.

[00:15:04] Ein Israelit kam auf 4 Medianitter und ihre Verbündete.

Also so gewaltig war dieses Heer schon von Anfang an nicht. Aber dann sagt Gott, der Herr zu Gideon, das Volk, das bei dir ist, ist zu zahlreich, als dass ich Midian in ihre Hand geben sollte.

Interessanterweise ist das nicht das erste Mal, wo das Volk Israel gegen Midian kämpft. 4. Mose 31, das ist die Begebenheit, wo Gott dem Volk sagt, Rache zu nehmen an Midian und an Moab, weil sie ja durch Biliam, dem Volk Israel, zum Verhängnis geworden waren. 4. Mose 25, da sehen wir, dass auch eine Auswahl getroffen wurde. Da wurden 1000 aus jedem Stamm genommen, heißt es da. Auch da wurde schon eine Auswahl genommen. Offensichtlich, gerade im Blick auf Midian, ist es Gottes Wille, dass eben nicht das ganze Volk immer geht.

[00:16:03] Hier finden wir die Begründung dazu. Es ist zu zahlreich, damit Israel sich nicht gegen mich rühme und spreche, meine Hand hat mich gerettet.

Dieser Gedanke wird das ganze Kapitel hier durchziehen. Dass Israel sich nicht selbst stark düngt.

Ich weiß nicht, ob wir beim letzten Mal diesen Vers aus Zacharia 4 gelesen haben, oder ob ich ihn wenigstens zitiert habe, wo Gott ganz deutlich macht in Vers 6, nicht durch Macht und nicht durch Kraft, nämlich menschliche Kraft und Macht, sondern durch meinen Geist, sprich der Herr der Herrscharen, Zacharia 4, Vers 6.

Gott wirkt, Gott gibt hier die Anweisungen.

Gott ist der Führende, wie gut, dass wir Gott hier haben, der uns durch die Kämpfe, durch unser Leben führt.

[00:17:01] Aber er macht deutlich, nicht durch menschliche Kraft. Damit wird keiner von uns Glaubenssieger erringen. Nein, es ist nötig, auf ihn uns zu stützen.

Wenn wir das neutestamentlich nehmen wollen, dann 1. Korinther 1, dieses Kapitel, wo der Apostel Paulus den stolzen Korinthern vorhalten muss, was Gott wirklich auserwählt hat. Und da heißt es in Vers 29 oder wir lesen nach Vers 28, Gott hat das Unedle der Welt, das Verachtete auserwählt und das, was nicht ist, damit er das, was ist, zunichte mache, damit sich kein Fleisch vor Gott rühme.

Gott kann nicht hinnehmen, dass wir als Menschen und auch nicht wir als Gläubige meinen, wir hätten etwas in uns, um uns zu rühmen vor Gott. Wir hätten Kraft in uns, um den Glaubenssieg in dieser Welt [00:18:04] oder hier im Land, in den himmlischen Örtern zu erreichen.

Offensichtlich ist das die Gefahr bei uns.

Wir haben einen Glaubenssieg errungen und das Erste, was wir dann tun, ist, uns selber zu sagen, das haben wir ja so schlecht auch nicht gemacht. Gut, dass Gott mich benutzen konnte, dass Gott uns benutzen konnte. Da hat er doch einen Anknüpfungspunkt bei uns gefunden und dann rühmen wir uns vor Gott. Und Gott sagt, nein, das darf nicht sein.

Obwohl, ich wiederhole, 1 zu 4 ungefähr, das Volk gegen die Midianiter stand, wäre dann doch noch die Gefahr gewesen bei 32.000 Leuten, das haben wir doch gar nicht so schlecht hinbekommen. Es kommt dabei ein Grundsatz auch noch zum Tragen. Ich habe das immer wieder gesagt, in dem Buch Joshua finden wir, dass Gott immer das ganze Volk benutzt hat. [00:19:01] Und da, wo das Volk eben das nicht getan hat, Joshua 6, Joshua 7 bei 1, da sind sie untergegangen.

Das ist die Zeit, wo Gott sichtbar für Menschen in dem Volk Gottes gewohnt hat.

In der heutigen Zeit wohnt Gott immer noch inmitten seines Volkes. Aber wir leben in einer Zeit des Niedergangs. Und da ist sein Wohnen inmitten des Volkes oftmals nicht mehr zu sehen. Und in Zeiten des Niedergangs, da ist es nicht mehr das ganze Volk. Wir haben gesehen, da ist es einer, der für das Volk kämpft. Und gerade ab der Zeit von Gideon werden wir sehen, dass es immer weniger werden. Hier sind es immerhin noch 32.000, die dabei zusammen waren. Dann kommt Jephthah, das sind weniger. Und dann kommt Simson.

Da ist es ein einziger Mann noch.

Bei aller Tragik des Lebens Simsons müssen wir bedenken, da steht ein Mann.

[00:20:07] Ein einziger Mann noch, der übrig geblieben ist gegen die Feinde.

Ihm wird ja vorgehalten, du weißt doch, dass die Philister hier sind. Was machst du da so, erlaubt mal den Ausdruck Aufstand.

Ein Mann, ganz alleine.

In Zeiten des Niedergangs werden es immer weniger. Und da benutzt Gott auch nicht alle. Da benutzt er die, die er benutzen möchte, wie ein Mann, das schon. Aber er benutzt die wenigen.

Hier sehen wir das ganz deutlich. Sie sollen sich nicht gegen mich rühmen.

Lasst uns das zuerst mal zu Herzen nehmen, dass wir verstehen, es gibt bei uns keinen Anlass, irgendwie uns zu rühmen. Wir brauchen nur in unser eigenes Leben zu schauen. Wir brauchen nur in unser gemeinsames Leben zu schauen. Es gibt keinen Anlass, sich zu rühmen. Und wenn wir überwinden, dann allein in der Kraft Gottes.

[00:21:07] In Vers 3 sehen wir dann, dass Gideon deshalb vor den Ohren des Volkes ausrufen sollte und sprechen sollte, wer furchtsam und verzagt ist, kehre um und wende sich zurück zum Gebirge Gilead.

Das war dieser Sammelpunkt dann offensichtlich für die anderen. Das ist nun keine neue Vorschrift. In 5. Mose 20 hatte Gott das schon vorher gesagt. Da hatte er mehrere Ausnahmen gegeben, wer nicht in den Kampf mitgehen musste. In Vers 8 heißt es, 5. Mose 20, und die Vorsteher sollen weiter zum Volk reden und sprechen. Wer ist der Mann, der sich fürchtet und verzagten Herzens ist? Er gehe und kehre in sein Haus zurück, damit nicht das Herz seiner Brüder verzagt werde wie sein Herz.

Wer Sorge hat, wer Angst hat vor dem Kampf, der soll zurückkehren. Denn das Risiko war zu groß, dass er in seiner Furchtsamkeit ansteckend ist. [00:22:06] Wir haben das eben schon ein bisschen im Blick auf Gideon gesehen. Das war auch die Erfahrung des Volkes. 4. Mose 13, 14, als die Kundschafter da in das Land Cana angegangen sind und zurückkamen, da haben diese 10 Kundschafter dafür gesorgt, sie, nur 10 Mann, haben dafür gesorgt, dass das ganze Volk vor Furcht bewegt war und kein Vertrauen mehr auf Gott hatte und deshalb 40 Jahre in der Wüste bleiben musste und die, die das gesehen haben, sogar umgekommen sind. Wer furchtsam und verzagt ist, kehre um.

Ich weiß nicht, was der Gideon da gedacht hat, als Gott ihm diesen Auftrag gegeben hat. Ich weiß auch nicht, was er vermutet hat, wie viele Leute jetzt wohl umkehren würden. Vielleicht hat er gedacht 2.000, vielleicht auch 5.000.

[00:23:02] Aber über zwei Drittel kehren jetzt um.

Über zwei Drittel.

Ich glaube nicht, dass Gideon damit gerechnet hat. Aber das gibt ein Spiegelbild für uns.

Wisst ihr, solange man unter sich ist, solange man nur redet, kann man sehr groß tun, kann man sehr überzeugend reden, kann man sehr gläubig reden, kann man sehr fromm reden.

Aber hier ging es jetzt um eine Entscheidung. Hier ging es jetzt ganz klar darum, jetzt ging es auf in den Kampf. Und dann, wenn wir vor dieser Entscheidung gestellt werden, dann stellt sich heraus, haben wir Glaubensmut oder nicht.

Haben wir den Mut, darum geht es.

Es geht ja in erster Linie darum, dass Midian nicht ein Bild des Feindes außerhalb von uns ist, [00:24:02] sondern dass Midian ein Feind in unserem Leben ist. Wir haben das beim letzten Mal gesehen. Sei es, dass wir das sehen als den Bereich der irdischen Dinge oder dass wir das sehen als ein Bild unseres Fleisches. Es geht um mein Leben. Und dann werden wir vor Entscheidungen gestellt. Die Entscheidung zum Beispiel, nehmen wir diese irdischen Dinge wichtiger als das Glaubensleben, den Kampf für den Herrn Jesus.

Oder, wenn wir das auf das Fleisch beziehen, was mir noch deutlicher zu sein scheint, lassen wir unser Fleisch wirken und fürchten wir die Konsequenzen, die damit einhergehen, dem Fleisch den Platz zu geben, der diesem Fleisch gebührt, weil Gott diesen Platz ihm gegeben hat. Das ist der Tod.

Wisst ihr, wir hatten vor einigen Wochen, zwei, drei Wochen bei uns zu Hause, einige Jungbekehrte und auch zwei ungläubige Personen dabei. [00:25:07] Und die eine junge Frau, unbekehrt, wusste ganz genau und weiß ganz genau, dass sie sich bekehren muss. Sie weiß auch genau, was sie tun muss, um sich zu bekehren. Aber sie geht diesen Schritt nicht, weil sie sich bewusst ist, das hat Konsequenzen für mein Leben. Da kann ich eben nicht mehr einfach so weiterleben wie bisher. Ich finde das ehrlich, erstaunlich ehrlich, sowas zuzugeben.

Das tun wir ja in aller Regel nicht. Wir tun ja leicht so, als ob.

Aber diese Frau, die hat das zugegeben, ehrlich zugegeben. So, das ist jetzt eine ungläubige Person. Hier bei Gideon und dem Volk Gottes geht es um Gläubige. Wir wissen auch um die Konsequenzen eines entschiedenen Lebens für den Herrn Jesus. Und dann fürchten wir diese Konsequenzen. [00:26:02] Und deshalb leben wir nicht entschieden. Und deshalb ist jetzt noch ein Drittel danach übrig.

Ein Drittel.

Das ist ein Bild, habe ich gesagt, von unseren Tagen. Das ist doch ein Bild von unserem Zustand. Warum ist denn so wenig Leben, so wenig Kraft in unserem gemeinsamen Glaubensleben oder in meinem persönlichen Glaubensleben da? Das liegt doch daran, dass ich nicht konsequent bin. Dass ich nicht die Dinge wirklich wegräume. Jetzt sind wir eigentlich wieder bei diesem Götzenaltar, den Gideon aus seinem Haus ausgeräumt hat. Weil ich nicht konsequent bin. Jeder von uns weiß doch, was in seinem Haus aufzuräumen wäre. Ich meine, rauszutun wäre.

Jeder von uns weiß doch, was eigentlich in meinem Herzen, zu verändern wäre, um entschieden zu leben.

Wissen wir das nicht auch in unserem gemeinsamen Glaubensleben? [00:27:03] Warum tun wir das nicht? Weil wir nicht so radikal sein wollen wie der Apostel Paulus. Weil wir nicht allein dieses eine Ziel vor Augen haben, Christus, seine Ehre, seine Herrlichkeit und den Gehorsam ihm gegenüber. Das ist uns doch zu konsequent, oder? Das ist uns zu radikal.

So ein bisschen in dieser Welt noch leben, das wollen wir auch. Und deshalb gehen zwei Drittel der Kraft verloren.

Lasst uns den Ernst dieses Rückkehrens dieser 22.000 Leute nicht übersehen. Und der Herr sprach zu Gideon, noch ist das Volk zu zahlreich, führe sie an das Wasser hinab, dass ich sie dir dort läutere.

Jetzt gibt es doch solche, die konsequent leben wollen, die eine echte Konsequenz, eine echte Entscheidung [00:28:03] nicht nur in ihrer Bekehrung, sondern in ihrem Glaubensleben für den Herrn Jesus gefällt haben. Und jetzt kommt ein zweites Prüfungsmerkmal.

Dass ich sie dir dort läutere.

Wer dem Herrn Jesus dienen möchte, darauf darf ich das auch einmal beziehen, der wird geprüft werden, bevor der Herr ihn wirklich in den Dienst einsetzen kann. Das sagt der Apostel Paulus in Bezug auf die Diener, das sind die Diakone.

Wenn ihr so wollt, in 1. Timotheus 3, aber wir können das sicher allgemeiner auf jeden Dienst anwenden. Da heißt es in 1. Timotheus 3, Vers 10, lasst diese Diener nämlich zuerst erprobt werden.

Dann lasst sie dienen, wenn sie untadlich sind. Seien wir sicher, wenn wir dem Herrn Jesus dienen wollen, und der Jesus möchte jeden von uns, jeden Gläubigen möchte er in seinem Dienst benutzen, dann wird er uns prüfen. [00:29:01] Die erste Prüfung war eine Prüfung, die wir selber vornehmen. Das erste war, das Volk ist selber zurückgekehrt. Er hat Gott nicht zurückgeschickt, sie selbst sind zurückgegangen. Der größte Teil in meinem Leben, der größte Teil des Volkes Gottes, kehrt schon selber um.

Sagt, ja, die Zusammenkünfte will ich noch besuchen. Aber wirklich den Herrn morgens fragen, Herr, was willst du?

Was du mit diesem Tag anfangen willst? Ich glaube, ich habe beim letzten Mal schon gesagt, wir müssen unsere Arbeit tun. Aber unser Leben ist doch nicht unsere Arbeit, oder? Dann wären wir wie

die Tiere. Die Tiere leben, um zu arbeiten.

Wir müssen auch arbeiten, aber wir leben nicht, um zu arbeiten. Der Tag hat noch mehr.

In aller Regel, wenn wir mal von Sturmzeiten, die es immer gibt, im beruflichen Leben, im Familienleben, wenn wir einmal davon absehen, dann hat der Tag noch mehr Zeit. Wann haben wir das letzte Mal den Herrn echt [00:30:03] mit dem Bewusstsein der Konsequenz morgens gefragt, Herr, was hast du für einen Weg für mich heute? Was hast du für einen Auftrag? Siehst du, wenn du das fragst, dann kannst du dich nicht mit den Dingen dieser Welt beschäftigen. Dafür hast du gar keine Zeit. Dann kannst du nicht den halben Tag vor dem Computerspiel oder unter dem Auto oder in der Musik oder sonst wo liegen und sein.

Sondern dann fragst du den Herrn, was möchtest du, dass ich heute für dich mit dir tue?

Die erste Entscheidung treffen wir selber. Aber dann gibt es eine zweite Prüfung und das ist eine Prüfung, die der Herr vornimmt. Eine Läuterung, von der das Volk zu dieser Zeit nichts wusste. Wisst ihr, wenn der Herr gesagt hätte, das und das ist die Prüfung, dann hätte sich wahrscheinlich jeder an dem Volk danach irgendwie gerichtet. Der Herr sagt, dir und mir auch nicht. [00:31:02] Heute schaue ich mal in besonderer Weise als Prüfender auf dein Leben. Er tut das und daran entscheidet sich, ob du einen Glaubenssieg erringen wirst oder nicht. Denn darum geht es hier. Es geht nicht mal allein und nicht mal in erster Linie darum, dass der Herr uns als Diener beruft, die Gideon, dass der Herr uns als Diener benutzt, denn es geht hier in erster Linie um Glaubenssiege in dem persönlichen Leben eines jeden Gläubigen. Und diesen Sieg wird es nur geben, du wirst nur dann in diesem praktischen Sinn zu diesen 300 gehören, wenn du diese Prüfung, die jetzt dann vorgestellt wird, wenn du sie in deinem täglichen Leben und ich in meinem wirklich siegreich bestehe.

Der Herr schaut, gerade zu Zeiten, wo wir vielleicht ganz einfach in unserem Lebenstrott unterwegs sind.

Ich werde dir sagen, sagt der Herr zu ihm, [00:32:04] wie ich dann diese Unterscheidung machen will, wer mitziehen soll und wer nicht. Und Gideon führte das Volk ans Wasser hinab. Und der Herr sprach zu Gideon, jeder, der mit seiner Zunge vom Wasser leckt, wie ein Hund leckt, den stelle besonders und auch jeden, der sich auf seine Knie niederlässt, um zu trinken. Und wir sehen dann weiter, dass diejenigen, die einfach nur mit der Hand wie ein Hund das Wasser genommen haben, das sind die 300 Leute.

Am Ende haben wir also 300 Mann von 32.000.

Ein Hundertstel, die tatsächlich in den Kampf gehen, die aus Sicht Gottes geeignet waren für diesen Kampf. Das sind ein Hundertstel, die einen Glaubenssieg in ihrem persönlichen Leben erleben. [00:33:02] Das ist ein Spiegel unserer Glaubensrealität.

Ein Hundertstel. Und dieser Glaubenssieg wird nicht in der Öffentlichkeit errungen. Das ist ein Sieg, der in deinem täglichen Leben und in meinem, und darauf kommt es an. Und da gibt es solche, die sich niederlassen für das Wasser, und es gibt solche, die das nur gerade aufnehmen. Nun eins ist klar, das Wasser, was oft in dem Wort Gottes, ein Bild des Wortes Gottes ist, kann das hier nicht sein. Denn dann müssten die, die sich mehr Zeit genommen haben, indem sie sich hingekniet haben, dann müssten sie die Überwinder gewesen sein. Nein, das Wasser ist hier ein Bild von dem irdischen

Segen, einem Segen, Gott hat das Wasser gegeben, dem irdischen Segen, den Gott, seine Volk, den Gott uns gibt. Irdischen Segen.

Wir haben uns da mit in dem Buch Joshua mehrfach beschäftigt. Der hat uns seine Familie gegeben, [00:34:01] der Jesus hat uns Intelligenz gegeben, hat uns Fähigkeiten, irdische Fähigkeiten gegeben, hat uns vielleicht Besitz gegeben, hat uns Gesundheit gegeben, hat uns Zeit gegeben, alles was zu dieser Erde gehört. Und jetzt ist die Frage, was machen wir damit?

Sind wir solche, die den Glaubenskampf sehen und dann sich bewusst sind, ich brauche diesen Segen, ich brauche Zeit, ich brauche zum Beispiel Zeit zum Schlafen. Jeder von uns muss schlafen.

Aber bin ich jemand, der das wie ein Hund nur leckt, der das, was nötig ist, nimmt, aber nicht darüber hinaus?

Bin ich jemand, der das, was nötig ist, in den Beruf hineinsteckt oder bin ich jemand, der sich niederlässt?

Seht ihr, das Volk wusste, es geht in den Kampf. Und die Frage ist, [00:35:02] hatten sie ihr Auge auf den Kampf ausgerichtet oder jetzt auf das Wasser?

Das machte den Unterschied.

Wir haben da ein wunderbares Vorbild, der Herr Jesus.

Wenn ihr einmal Psalm 110 als Vergleich nehmt, da finden wir, dass er selber auch aus dem Wasser getrunken hat.

In Psalm 110, der letzte Vers, heißt es, im Blick auf den Herrn Jesus, der ganze Psalm spricht von ihm, auf dem Weg wird er trinken aus dem Bach. Darum wird er das Haupt erheben. Auf dem Weg.

Der Herr Jesus hat sich nicht an dem Wasser niedergelassen, aber auf dem Weg, wenn Gott ihm so ein Wasser des Segens, der Freude geschenkt hat, dann hat er das mitgenommen. Das ist das Beispiel von Maria von Bethanien, die den Herrn gesalbt hat.

Das hat der Herr Jesus dankbar angenommen, dieses Wasser des Baches. Aber da ist der Herr Jesus dann nicht geblieben [00:36:01] in dem Haus von Bethanien. Da hat er übernachtet und ist dann wieder rausgegangen. Wie war das mit dem Schlaf? Der Herr Jesus hat den ganzen Tag, da können wir wohl sicher sein, ununterbrochen war er tätig, für die Menschen, für die Seinen. Was hat er da nachts gemacht? Frühmorgens ist er auf den Berg gegangen, um zu beten.

Wir lesen in Lukas 9, die bemerkenswerten Worte am Ende, in Vers 51, Es geschah aber, als sich die Tage seiner Aufnahme erfüllten, dass er sein Angesicht feststellte, nach Jerusalem zu gehen.

Er hatte sein Angesicht festgestellt. Wisst ihr, der Herr Jesus wusste, dass dieses Werk vor ihm stand. Und da hat er sich nicht ablenken lassen durch irdische Dinge, sondern mit einem festgestellten Angesicht ist er gegangen bis an das Ziel.

[00:37:03] Welchen Stellenwert haben diese irdischen Dinge in deinem oder in meinem Leben?

Der Apostel Paulus sagt einmal in Bezug auf uns als Gläubige, und er nennt uns da Soldaten, 2. Timotheus 2, Vers 4, Niemand, der Kriegsdienste tut, verwickelt sich in die Beschäftigungen des Lebens, damit er dem gefalle, der ihn angeworben hat. Sind wir solche, die von dem Herrn angeheuert worden sind im Dienst, angestellt, wie so ein Soldat, und dann allein ihm gefallen, allein den Blick auf das richten, was er uns vorstellt?

Oder sind wir solche, die sich im Wesentlichen dann mit den Dingen des Lebens beschäftigen und auseinandersetzen?

Seien wir sicher, [00:38:01] was der Mensch sät, wird er auch ernten.

Galater 6, Vers 7 Das, was ich tue, wird Folgen haben.

Hier geht es um Glaubenskämpfe, Glaubenskämpfe in meinem persönlichen Leben. Wenn ich sehe, dass da Dinge wie Medien, mein Fleisch tätig ist, dann ist die Frage, stelle ich mich diesem Kampf? Wir sollen nicht gegen unser Fleisch kämpfen. Das finden wir nicht im Neuen Testament. Und doch ist es ein Glaubenskampf, diese Aktivitäten des Fleisches zu überwinden. Und das müssen wir tun.

Weichen wir dem aus, indem wir das zum Beispiel Dinge, die unser Fleisch bewirkt, die unser Fleisch in Aktivität tut, dann einfach als irdische Dinge bezeichnen und sagen, das sind Dinge der Erde, die sind doch gar nicht so schlimm. Oder sind wir solche, die konsequent sind [00:39:01] und mit diesen Dingen aufräumen.

Hier waren es 300 Mann.

Ein Hundertstel, die übrig blieben. Gehörst du zu diesen 300? Zu diesen 300, die eben sich nicht Zeit nehmen für das Wasser. Wisst ihr, das Wasser ist nichts Böses. Das Wasser ist nichts Böses.

Aber wem folgst du nach?

Wer ist dein Herr im Leben?

Sind das die Dinge dieser Erde? Oder ist das Christus?

Wenn du ihm entschieden nachfolgen willst, dann lass die irdischen Dinge. Du brauchst sie nicht aufzugeben. Wasser haben auch diese 300 getrunken. Aber das, was notwendig war, um dann entschieden in diesen Kampf zu gehen.

Das ganze übrige Volk hatte sich, lesen wir am Ende von Vers 6, auf seine Knie niedergelassen, [00:40:02] um Wasser zu trinken.

Wir haben die Freiheit, das möchte ich ausdrücklich betonen, Paulus sagt das in 1. Korinther 6, alles ist erlaubt, aber nicht alles ist nützlich. Alles ist erlaubt, aber nicht alles erbaut.

Seht ihr, es geht nicht darum, dass wir gesetzlich verbieten, das oder jenes von den Dingen dieser Erde.

Es geht nicht um die Welt, von den Dingen dieser Erde zu benutzen. Aber benutzen wir sie, sagt

Paulus in 1. Korinther 7, als solche, die sich bewusst sind, die Zeit ist nah.

Es ist nicht mehr weit.

Es ist nicht mehr lang. Wir leben in der letzten Zeit. Und willst du dich da wirklich noch niederlassen, auf dieser Erde?

Willst du dich mit diesen Dingen im Wesentlichen auseinandersetzen? Oder wollen wir nicht doch dem Herrn dienen und ihm konsequent hinterher gehen?

[00:41:04] Durch die 300 Mann, die gelect haben, will ich euch retten und Midian in deine Hand geben.

Vielleicht sagst du, hat der Herr nicht, Lukas 14 ist das, gesagt, wenn ein König mit der Hälfte oder weniger Leuten gegen eine große Schar ankämpfen soll, dann soll er doch mal vorher die Kosten überschlagen. Ist das nicht das Gegenteil, was wir hier finden? Nein, das ist es nicht.

Das ist in der Tat wahr. Wir müssen die Kosten überschlagen. Die Kosten zu überschlagen heißt nämlich, wenn du einen solchen Glaubenssieg erringen willst, dann wirst du ihn mit eigener Kraft nicht erringen. Die 300 haben überhaupt keine Chance. 300 gegen jetzt dann 135.000, das ist irgendwie 1 zu 400 oder was, das ist unmöglich.

Es ist ausgeschlossen, dass diese 300 einen Sieg erringen gegen diese 135.000 Leute. Sie nicht.

[00:42:02] Aber die Kosten zu überschlagen bedeutet, dass ich dann sage, wie der Apostel Paulus, alles vermag ich in dem, der mich kräftigt, Philippa 4. Dass man sich bewusst ist, vorher hätte ich es auch nicht alleine gekonnt. Auch die 30.000 hätten nie gegen die 135.000 bestehen können, aus eigener Kraft.

Aber je weniger man ist, je weniger man sich selbst fühlt, umso eher ist man sich bewusst, ich kann das nicht.

Ich kann mich nur auf meinen Herrn stützen.

Die übrigen mussten dann also, diese 9.700 dann zurückgehen. Und die 300 in Vers 8 lesen wir, nahmen die Wegzehrung des Volkes mit sich und seine Posaunen.

Wir sehen später, dass jetzt offenbar jeder der 300 Leute eine Posaune hatte.

Vorher wäre das dann einer von 100 oder was gewesen.

Das ist natürlich jetzt ein Mittel, [00:43:02] was Gott benutzt.

Dass auf einmal alle, das komplette Volk, das jetzt noch im Kampf stand, dass jeder von ihnen eine Posaune haben konnte. Und Wegzehrung.

Seht ihr, ohne Nahrung, ohne geistliche Nahrung, werden wir keinen Glaubenssieg erringen. Und Gott schenkt diese Nahrung. Er benutzt sogar in diesem Fall solche, die im Glaube nicht so

entschieden feststanden.

Er kann jeden benutzen, um uns geistliche Nahrung zu geben. Jeden Gläubigen.

Er möchte es selber tun. Das sehen wir später noch. Aber ohne geistliche Nahrung wirst du keinen Glaubenssieg erringen. Du musst dich schon mit dem Wort Gottes beschäftigen. Ohne dass wir das tun, wirst du einen solchen Glaubenssieg nicht erringen. Und dann sehen wir in Vers 9, dass der Kampf immer noch nicht beginnt. [00:44:02] Jetzt könnte man meinen, jetzt ist doch alles geklärt. Jetzt kann doch endlich der Kampf losgehen. Und da sehen wir in wunderbarer Weise unseren großen Gott.

Ich glaube, David ist es, in Psalm 103 genau, der sagt, er kennt unser Gebild in Vers 14, ist ein Gedenk, dass wir Staub sind. Gott kennt uns. Er kannte auch Gideon.

Er kannte diesen schwachen Diener. Und meine keiner von uns, dass wir ein Stück stärker werden, ein Stück mutiger als dieser Gideon. Gott kannte ihn. Und obwohl Gideon von sich aus jetzt nicht mehr irgendwie um ein Zeichen oder sonst was bittet, gibt Gott ihm doch noch eins. Gibt Gott ihm noch eine Bestätigung.

Es geschah in jener Nacht, da sprach der Herr zu ihm, mach dich auf, geh in das Lager hinab, denn ich habe es in deine Hand gegeben. Das hat er in Kapitel 6 [00:45:01] schon praktisch dreimal gesagt. Vers 14 zum Beispiel, habe ich dich nicht gesandt, rette Israel aus der Hand Midians.

Vers 16, ich werde mit dir sein und du wirst Midians schlagen wie einen Mann. Noch einmal kommt jetzt diese Bestätigung und diese Zuversicht auslösende Aussage, du wirst sie besiegen. Und wenn du dich fürchtest, hinabzugehen, so geh mit Pura deinem Knaben zum Lager hinab.

Gott kannte Gideon.

Er wusste, dass er immer noch Furcht hatte.

Aber das Schöne ist, Gideon sagt nicht, ach Herr, ich habe doch gar keine Angst. Gideon ist ehrlich.

Wisst ihr, auch solche, die der Herr als Führer am Ort oder Führer über den Ort hinaus benutzt, sind auch nicht immer auf der Glaubenshöhe. Sind auch nicht immer solche mutigen Menschen [00:46:03] wie Abraham, der mit seinen 318 Mann da die ganzen Feinde in die Flucht schlägt, 1. Mose 14.

Sind wir nicht mehr oder weniger alle solche Gideons? Und lasst uns ehrlich sein. Lasst uns nicht so tun, als ob wir diesen Glaubensmut und diese Kraft besäßen, wenn es nicht der Fall ist. Bei Gideon lesen wir nicht, dass er sagt, ach Herr, ich gehe jetzt mal alleine. Nein, er redet überhaupt nicht darüber. Er geht mit seinem Knaben und zeigt damit, Herr, ich danke dir, dass du dich so zu mir herablässt. Das tut er auch mit dir und mit mir. Gott ist so vollkommen barmherzig zu uns, dass er uns auch in unserer Schwachheit entgegenkommt. Und du wirst hören, was sie reden. Und danach werden deine Hände erstarken.

Das ist der Wunsch Gottes für dich und für mich, dass unsere Hände im Tun für den Herrn erstarken. Dazu tut Gott alles.

[00:47:02] Dazu hat er dir und mir alles gegeben. Nicht nur sein Wort, auch den Geist Gottes. Nicht nur den Geist Gottes, sondern auch immer wieder ein Zureden, dass er dich und mich ermutigt.

Der Feind, der war nicht kleiner geworden. Es waren immer noch so viele Heuschrecken wie die Heuschrecken. Das war wie der Sand am Ufer des Meeres.

Der Feind hat sich nicht geändert. Aber Gideon hat sich geändert. Der Feind wird immer der Gleiche bleiben. Er wird immer die gleiche Macht haben und die gleiche List haben.

Aber wenn wir auf den Herrn sehen und wenn wir seine Ermutigung annehmen, dann werden wir veränderte Menschen sein, wie das hier bei Gideon der Fall war. Und Gideon kam und siehe, ein Mann erzählte seinem Genossen einen Traum. Ist doch wunderbar.

Gott führt, dass in dieser Nacht dieser Traum erzählt wird. Hätte er vorher erzählen können. Hätte auch ein anderer erzählen können, wo Gideon jetzt nicht hingekommen ist. [00:48:02] Nein, Gott führt das so. Hat er das nicht bei dir und bei mir auch manchmal geführt, dass wir gerade dann etwas hören durften? Sagen wir Sonntagnachmittag beten wir darum, dass der Herr uns da eine Botschaft gibt, dass er unsere Fragen beantwortet. Und dann hat er gerade in der Situation, wo wir sein waren, hat er uns ein Wort der Ermutigung gegeben. Haben wir das nicht erlebt in Kalenderzetteln, die lange davor geschrieben worden sind, dass gerade an dem Tag, wo wir etwas Besonderes brauchten, vielleicht eine Ermahnung, vielleicht eine Ermunterung, vielleicht ein Trost, gerade dann kam das, wo wir das nötig hatten. So ist unser guter Gott zu uns. Und er erzählt sie, ich habe einen Traum gehabt und siehe, ein Leib Gerstenbrot rollte in das Lager Midians und es kam bis zum Zelt und schlug es. Und dann sagt der andere, das ist nichts anderes als das Schwert Gideons, des Sohnes, des Joas, des Mannes von Israel.

Gott hat Midian und das ganze Lager in seine Hand gegeben. [00:49:03] Jetzt hat er diese Botschaft, Gideon, nicht nur von Gott gehört, jetzt hat er sie sogar von den Feinden gehört, die sich bewusst sind, dass sie untergehen werden.

Aber er muss noch eine Lektion lernen. Seht ihr, jetzt sind wir wieder dabei, dass wir uns nicht zu rühmen haben. Gideon ist ein Leib Gerstenbrot.

Die Gerste, das war die Nahrung der Armen damals.

Mehr ist Gideon nicht.

Gideon ist nicht mehr als ein Gerstenbrot.

Aber wenn wir uns dieser Schwachheit, dieser Geringheit bewusst sind, dann wird aus einem Gerstenbrot ein Schwert.

Dann wird aus diesem wenigen, geringen Brot das Schwert des Herrn.

Dann wird daraus das Wort Gottes.

[00:50:02] Aber dazu musst du dir bewusst sein, dass du nichts bist. Dazu müssen wir bereit sein, nicht groß sein zu wollen, sondern einfach wie ein Gerstenbrot. Und zugleich heißt das, dass wir uns

nähren müssen. Denn wofür ist ein Brot da? Zur Nahrung. Dass wir uns als Gläubige an diesem Gerstenbrot nähren müssen. Wer ist das Gerstenbrot? Das ist niemand anderes als der Jesus selbst. Es war die Gerste, 3. Mose 23, dieses Fest der Erstlingsgabe, was an dem Tag nach dem Sabbat gefeiert wurde, was von der Auferstehung des Herrn Jesus spricht. Diese Gerste, dieses kraftvolle Korn, was von der Kraft der Auferstehung des Herrn Jesus spricht. Wir müssen uns an dem auferstandenen Christus nähren. Dann kannst du auch benutzt werden, um das Schwert Gottes, nicht gegen Feinde, jetzt Menschen zu führen, [00:51:02] sondern gegen das, was in deinem Leben aus dem Fleisch hervorkommt. Dazu musst du dich nähren an Christus. Wenn ich mich nicht mit Christus nähre, wenn ich das Wort Gottes nicht im Blick auf den Herrn Jesus lese, dann habe ich keine Kraft, die Glieder zu töten, die auf der Erde sind, Kolosser 3. Dann habe ich keine Kraft, mich der Sünde für tot zu halten, Römer 6, Vers 11.

Sondern dann werden diese Dinge das Fleisch in mir weiter keimen.

Wunderbar, aus diesem geringen Gerstenbrot wird das Schwert Gottes, wird das, was Gott benutzt, um den Sieg im Volk Israel zu bewirken. Und dann endlich kann der Kampf losgehen. Nein, noch immer nicht.

Das erste, was Gideon danach tut, das lesen wir in Vers 15 ist, dass er anbetet. Ich hoffe, dass wir diese Augenblicke in unserem Leben kennen. [00:52:01] Wenn der Herr dir einen Glaubenssieg geschenkt hat, oder ich muss eigentlich besser sagen, der Augenblick, wo der Herr dir das Auge geöffnet hat für etwas in deinem Leben, wo er dir Kraft geben will, Kraft geben wird, dann auf die Knie zu gehen und nicht zu warten bis zum nächsten Morgen oder was weiß ich bis wohin, direkt den Herrn dafür zu preisen, ihn anzubeten. Wenn er dir auch mal das Auge geöffnet hat für eine seiner Schönheiten, dann auf die Knie zu gehen, gar nicht anders zu können, nicht weiterlesen zu können, nicht weiter nachdenken zu können, sondern ihm Anbetung zu bringen. Das ist das, was wir hier bei Gideon finden.

Ein Gedanken noch will ich nachtragen zu Vers 14. Das zeigt uns auch, dass wir es mit einem besiegten Feind zu tun haben. Der Feind selbst weiß, dass er besiegt ist. Satan weiß, dass er ein besiegter Feind ist.

[00:53:03] Ihm ist nicht nur der Hausrat geraubt worden und der dadurch durch den Herrn Jesus besiegt worden, sondern es am Kreuz, ist ihm der Kopf zermalmt worden.

Ihm, der die Macht des Todes hat, Hebräer 2, Vers 14, ist diese Macht genommen worden. Satan weiß, dass er ein besiegter Feind ist. Und wir tun in unserem Leben manchmal so, als ob er noch alle Macht, alle Autorität besitzen würde.

Lasst uns mehr im Bewusstsein halten, dass er ein besiegter Feind ist. Damit ist er nicht weniger gefährlich, aber damit ist klar, dass wenn wir uns auf die Seite des Herrn stellen, der Sieg unser ist.

Wenn wir uns auf die Seite des Herrn stellen.

Dann ab Vers 16 geht der Kampf tatsächlich los. Gideon unterteilt jetzt und wir finden zu dem, was jetzt folgt, erstaunlicherweise keine Anweisung Gottes. Aber Gideon handelt in Gemeinschaft mit Gott und mit den Gedanken Gottes. Er teilt jetzt diese wenigen Leute noch auf [00:54:02] in drei verschiedene Gruppen. Jetzt sind sie nur noch mit 100 zusammen. Da seht ihr, es wird immer

weniger, es wird immer kleiner. Das heißt immer deutlicher, dass sie selber nicht in der Lage sind, den Sieg zu erringen. Und dann finden wir, dass sie alle Posaunen hatten in der Hand und leere Krüge und Fackeln in den Krügen. Das ist Vers 16.

Wenn ihr Vers 20 vergleicht, dann sehen wir, dass sie in ihrer linken Hand die Fackeln und in ihrer rechten Hand die Posaunen zum Blasen hielten.

Wir wollen uns mal kurz das Bild vorstellen. Wir sehen hier am Beginn der mittleren Nachtwache, es muss also vollkommen finster gewesen sein, da kommen diese paar Mennekes, die paar Leute da, die 300, kommen in das Lager, da wo 135.000 Leute versammelt waren.

Sie haben eine Posaune, [00:55:02] damit kann man ja große Siege, Kampfsiege erringen.

Sie haben eine Fackel und sie haben Krüge.

In diesen Krügen ist die Fackel. Damit ist noch kein Sieg je errungen worden, außer diesem hier.

Ich glaube, ich habe am Anfang einmal in Verbindung mit Shamgar schon darauf hingewiesen, dass die Waffen überhaupt in dem Buch der Richter höchst eindrucksvoll sind. Dieser Rinderstachel, den Shamgar benutzt hat, damit kann man normalerweise keinen Sieg über Heerscharen erringen.

Oder wenn wir an den Pflock denken von Jael, hier sind es diese drei Waffen. Später kommen noch andere hinzu. Waffen, die in den Augen der Menschen Torheit sind.

Das Wort vom Kreuz ist Torheit in den Augen der Menschen. Für uns ist es Gotteskraft, sagt Paulus in 1. Korinther 1.

Nun, sie kamen mit diesen Dingen.

[00:56:03] Es war dunkel, das Licht war in den Krügen drin, dadurch war es eben immer noch dunkel und sie hatten die Posaunen. Dann sollten sie, sagt Gideon, in dem Moment, wo er das Zeichen gab und loslegte, sollten sie posaunen. Und 300 posaunen relativ nah zusammen, das gab natürlich einen enormen Lärm, sodass das Volk der Midianiter den Eindruck gewinnen musste, da ist ein Riesenvolk unterwegs, Heerscharen von Feinden.

Zweitens, das Zerschlagen dieser Krüge machte natürlich nochmal einen Riesenlärm dazu. Und drittens, von jetzt auf gleich war auf einmal Licht da. Denn diese Fackeln in den Krügen waren erst nicht zu sehen und in dem Moment, wo diese Krüge zerschlagen wurden, war auf einmal alles voll im Licht. Das heißt, sie waren einfach komplett überrumpelt. [00:57:04] Nun, auch da wäre mit 300 Leuten kein Sieg errungen worden. Gott hat das dann so geführt, dass sie so überwältigt waren, so verwirrt waren, dass sie sich dann gegenseitig geschlagen haben. Ich habe versucht, das jetzt einmal so darzustellen, wie die Situation gewesen sein muss, damit wir versuchen, die geistliche Bedeutung zu verstehen. Das Volk hatte Posaunen, es hatte Krüge, also Gefäße und es hatte Fackeln.

Nun, die Gefäße, wissen wir zum Beispiel aus 2. Timotheus 2, sind ein Bild, ein Hinweis auf unseren Körper, auf uns Menschen. Auch Jeremia 18 ist da, wo dieser Töpfer ist und dann diese Gefäße da herstellt und der Prophet oder Gott sagt, das seid ihr, das Volk Israel, diese Gefäße.

Das heißt, diese Gefäße sind ein Bild von unserem menschlichen Körper, von unserem menschlichen Dasein.

[00:58:04] Die Posaunen hatten wir schon einmal in Joshua 6, bei dieser Einnahme von Jericho.

Wenn ich mich richtig entsinne, ich hoffe, dass ich das damals deutlich gesagt habe, finden wir zwei Arten von Posaunen im Alten Testament. Wir haben einmal in 4. Mose 10 diese silbernen Trompeten oder Posaunen und dann haben wir diese Posaunen irgendwie aus Widerhorn, müssen sie gewesen sein, das sagt auch die Fußnote in Joshua 6. Und diese Hörn, diese Posaunen finden wir hier wieder. Diese Posaunen, die wir also hier in Richter 7 haben, sind nicht diese silbernen Posaunen, sondern waren Posaunen aus diesem harten Widerhorn.

Sie sprechen von Kraft, aber diese Posaunen, Joshua 6 macht das deutlich, wurden benutzt zum Lob Gottes.

[00:59:02] Diese Posaunen wurden sowohl in Joshua 6 als auch hier vor dem Sieg benutzt.

Sie sind nicht so sehr wie in 4. Mose 10 Posaunen, die das Wort Gottes zu den Menschen sagen, sondern Joshua 6 macht deutlich, das waren Priester, die diese Posaunen getragen haben. Es spricht mehr von unserem Lob Gottes, von dem Rühmen der Gläubigen in Christus.

Eben nicht sich selbst zu rühmen, sich seiner selbst zu rühmen, sondern sich des Herrn, sich Gottes zu rühmen und ihn zu preisen, ihn zu loben.

Dieser Lobgesang muss parallel einhergehen mit Gefäßen, die aber zerbrochen werden müssen, damit dieses Licht aus diesen Gefäßen hervorscheinen kann.

[01:00:01] Nun scheint es, und das haben wir nicht immer so, dass wir im Neuen Testament eine direkte Erklärung dieser Szene finden. Und dazu müssen wir nach 2. Korinther 4 gehen.

In 2. Korinther 4 spricht der Apostel Paulus gerade von diesen Dingen.

Wenn ihr einmal Vers 7 als erstes anschaut, 2. Korinther 4, Vers 7, da heißt es, wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen.

Paulus denkt also an irdene Gefäße, das sind diese Krüge, die Gideon da hatte. Wahrscheinlich hat Paulus tatsächlich an diese Begebenheit gedacht. Und in diesen Gefäßen ist ein Schatz. Was ist das für ein Schatz? Schauen wir mal nach Vers 4.

In den Ungläubigen hat der Gott dieser Welt den Sinn verblendet, damit ihnen nicht ausstrahle der Lichtglanz des Evangeliums, [01:01:04] der Herrlichkeit des Christus, der das Bild Gottes ist. Vers 6, denn der Gott, der sprach aus finsternes Leuchlicht, ist es, der in unsere Herzen geleuchtet hat, zum Lichtglanz der Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes im Angesicht Jesu Christi.

Der Schatz, der in dem Herzen, in diesen Krügen ist, in diesen Gefäßen, das ist das Licht Gottes.

Dieses Licht Gottes, wer ist das Licht? Christus. Gott selbst ist das Licht. Gott ist Licht, erst Johannes 1.

Gott hat in unsere Herzen hineingeleuchtet und hat selber Wohnung genommen in uns. Das ist der Schatz, den wir in den irdischen Gefäßen haben. Diese Gefäße heißen, dass Gott in uns Menschen wohnt.

Dieser Schatz ist in uns vorhanden.

Aber jetzt wird deutlich aus Richter 7, [01:02:04] dass dieses Licht, dieser Schatz nur dann hervorleuchten kann, nur dann sichtbar wird, wenn dieses Gefäß zersprengt wird, wenn es zerschlagen wird.

Wenn wir mal dieses Bild so ganz eng nehmen, ist es nicht wahr, dass eigentlich selten in dieser Welt das Licht Gottes geleuchtet hat, als bei solchen Märtyrern, die bereit waren, ihr Leben aufzugeben.

Um Christi Willen ist nicht da dieser Schatz sichtbar geworden in einer wunderbaren Weise, aber der Apostel Paulus sagt es ja nicht, damit wir alle Märtyrer werden, sondern sein Ziel ist, dass das für uns alle gilt in unserem Leben.

Insofern kann das Zerschlagen der Gefäße, kann das Sichtbarwerden dieses Schatzes, dieses Lichtes, [01:03:03] sich nicht nur auf den Tod beziehen, sondern es muss sich darauf beziehen, dass in unserem Leben dieses Gefäß zerbrochen wird.

Dass in unserem Leben mein Ich da ist, wo Gott es hingestellt hat, in den Tod.

Dass nicht ich leuchte, denn dann kann das Licht Gottes nicht sichtbar werden, sondern dass ich verblasse. Wenn man das mal anwendet von Johannes dem Täufer, ich muss abnehmen, er aber zunehmen.

Wenn ein Diener zum Beispiel selber durch die Art, wie er redet, durch die Art seines Dienstes in den Vordergrund kommt, dann kann das Licht Gottes nicht mehr leuchten. Es muss immer unser Ziel sein, dass Christus und Gott, das ist wunderbar, wie hier in Vers 4 und 6, 2. Korinther 4, [01:04:01] dass miteinander verbunden wird, die Person des Herrn Jesus und die Person Gottes, seine Herrlichkeit, dass sie hervorstrahlt. Das muss unser Ziel sein. Und das muss aber nicht nur das Ziel im Dienst sein, sondern der Apostel Paulus zeigt uns hier, das soll unser ganzes Leben bestimmen. Er ist dieser Schatz in diesen irdenen Gefäßen, aber diese Kraft soll sichtbar werden. Diese Kraft Gottes soll sichtbar werden in unserem Leben.

Was tut Gott dazu, um diese Kraft sichtbar werden zu lassen?

Das ist Vers 8 und folgende. In allem bedrängt, aber nicht eingeengt.

Seht ihr die Kraft? Das Licht wird deutlich, dass er nicht eingeengt war.

Aber das Zerschlagen des Gefäßes ist, dass Gott die Dinge so führt, dass man bedrängt wird. Dass man keinen Ausweg aus Situationen sieht. Dadurch formt Gott uns, dass wir uns eben nicht auf uns selber stützen, [01:05:02] sondern auf ihn. Und dass er dann in seiner Kraft, in seinem Licht, den Ausweg schenkt.

Verfolgt, aber nicht verlassen. Niedergeworfen, aber nicht umkommend. Und das ist jetzt der Punkt Vers 10. Alle Zeit das Sterben Jesu am Leib umhertragend.

Eigentlich seht ihr aus der Fußnote, heißt es die Tötung Jesu. Dass wir den Platz einnehmen, den der Herr Jesus hier auf dieser Erde hatte, der von den Menschen tatsächlich getötet, umgebracht worden ist.

Dass wir diesen Platz der Verachtung, des Herausgeworfenseins von Seiten der Welt, dass wir diesen Platz teilen, dass wir bereit sind, diesen Platz einzunehmen. Das ist diese Tötung.

Dann ist mein Ich, dann ist mein Menschsein, mein Körper, ist dann nicht mehr wichtig. Dann ist wie es bei dem Herrn Jesus war, dass nur die Herrlichkeit Gottes hervorgeleuchtet hat. [01:06:01] Das wird dann die Folge sein.

Damit auch das Leben Jesu, Vers 11, an unserem sterblichen Fleisch offenbar werde.

Seht ihr, er, sein Leben, seine Herrlichkeit soll sichtbar werden. Und das kann nur dann geschehen, wenn ich abnehme.

Wenn ich mich der Sünde für tot halte, Römer 6, Vers 11.

Wenn ich nicht groß sein möchte in dieser Welt. Vielleicht sagst du, aber das Volk Israel musste doch was tun dazu. Sie mussten doch diesen Krug zerschlagen.

Was mussten sie denn tun? Das einzige, was sie tun mussten, ist, ihn fallen zu lassen.

Das ist das, was auch wir tun müssen. Wir müssen endlich fallen lassen und selbst irgendwie groß machen zu wollen. Irgendwie vor Menschen und auch vor Gläubigen als jemand erscheinen zu wollen.

Dann kann dieses Licht hervorleuchten. [01:07:01] Dieses Licht, was dann tatsächlich die Medianitter blendet.

So, und jetzt noch einmal. Die Medianitter, das sind nicht Feinde um uns herum. Die Medianitter, das ist das Fleisch in dir. Wenn das Licht Gottes in mir wirksam wird, wenn das aus meinem Leben hervorscheint, dann ist kein Platz mehr für die Regung des Fleisches. Dann ist in dem Licht, wirst du mit dem Fleisch nichts mehr tun wollen. Dazu müssen wir noch eine andere Sache machen. Gideon hat gesagt, dass sie auf ihn sehen sollen. Dass sie so tun sollen, wie er das getan hat. Ich bin noch in 2. Korinther 3, jetzt Vers 18. Wir alle aber mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit als durch den Herrn, den Geist.

Wir müssen den Herrn Jesus anschauen. Wenn du seine Herrlichkeit anschaust, dann wirst du verwandelt. Dann wird dein eigenes Ich, dein Fleisch [01:08:03] verliert seinen Wert für dich.

Dann ist dieses Licht wirksam. Dann siehst du ihn, seine Herrlichkeit, bist innerlich so erfüllt von ihm, dass du alles fallen lassen möchtest, was dich mit dieser Erde und erst recht mit dieser Welt verbindet.

Das musste das Volk Israel tun. In der rechten Hand hatten sie die Posaunen. Mit der Kraft, die Gott ihnen gab, mit der Freude haben sie ihn gepriesen für die Rettung, für den Glauben, den er schenkte.

Mit der linken Hand, das ist die schwache Hand, das ist die Hand der Abhängigkeit, der Unterordnung, haben sie die Fackel, das heißt erst den Krug getragen und haben ihn fallen lassen. Damit deutet der Schreiber an, der Geist Gottes, dass wir uns bewusst sind, dass wir aus eigener Kraft auch nicht diesen Krug, dieses Gefäß fallen lassen.

[01:09:02] Da musst du dich ganz auf den Herrn Jesus stützen. Musst du bereit sein, dich aufzugeben. Und dadurch kam dann der Sieg durch das Schwert des Herrn und Gideons. Und das Ergebnis war, dass Midian zu laufen anfing, schrie und floh. Und dass sie einer gegen den anderen kämpften, beziehungsweise sich dann gegenseitig auch zerstört haben.

Das erinnert genau an das, deshalb meine ich, ist das Fleisch geradezu durch Midian vorgestellt, ist das, was der Apostel Paulus in Galater 5, Vers 15 sagt, Wenn ihr aber einander beißt und frisst, so seht zu, dass ihr nicht voneinander verzehrt werdet. Seht ihr, das ist das Fleisch. Das Fleisch lehnt sich auf in uns und führt dazu, dass einer gegen den anderen selbst tätig werden.

Das ist das, was die Folge hier bei Midian gewesen ist.

[01:10:03] So erreichen sie einen wunderbaren Glaubenssieg. Einen solchen Glaubenssieg, dass der Tag Midians zu einem Tag wurde, der viele Generationen später von den Propheten Jesaja, Kapitel 9, Vers 3, noch immer als der Tag Midians, dieser Sieg über Midian in Erinnerung blieb.

Wenn du einen solchen Glaubenssieg einmal in deinem Leben erringst, dass du selbst nicht mehr wichtig bist, sondern einfach Gott, seine Herrlichkeit, die Person des Herrn Jesus, dann sei sicher, an diesem Tag wirst du dich immer zurück erinnern.

Bevor ich weitergehe, möchte ich gerne auf einen Punkt noch hinweisen, der uns beim nächsten Mal dann beschäftigen wird, wenn es um den Niedergang gegen Gideons geht.

Der Niedergang von Männern Gottes im Alten Testament hat seine Wurzel fast [01:11:01] immer in der Zeit, wo es noch gut stand mit ihnen, wo sie den Glaubenssieg errungen haben. Ihr findet das bei Salomo. Salomo stand gut, hat das Haus Gottes gebaut, aber da hat er schon die Frauen sich angeschafft, auch die Frauen, die ihn später dann zu den Götzen gebracht haben.

Elia hat den größten Glaubenssieg, wie es berichtet wird, in 1. Könige 18 errungen.

Aber schon in diesem Kapitel sagt er das erste Mal, ich allein bin übrig geblieben. Das war die Wurzel, die dann später zu seinem Fallen führen würde. Und ich glaube, dass das auch hier bei Gideon ist. Warum sagt er in Vers 18 für den Herrn und für Gideon?

Natürlich vorbildlich ist es wahr, dass er hier ein gewisses Bild von dem Herrn Jesus ist. [01:12:01] Aber warum ist er nicht zufrieden damit zu sagen für den Herrn? Tatsächlich haben sie dann da auch so gerufen, Vers 20 Schwert des Herrn und Gideons. Aber hat er sich hier nicht ein letztes Mal in den Mittelpunkt mit Gott gestellt, dass die Leute auf ihn sehen sollten und nicht auf Gott allein? Seht ihr, deshalb müssen wir so wachsam sein, wenn der Herr uns einen Glaubenssieg schenkt. Das ist die

gefährlichste Zeit, wo die Wurzel gelegt wird für ein Abweichen nach dem Glaubenssieg.

Der Apostel Paulus sagt in Epheser 6, es reicht nicht zu stehen, sondern wir müssen auch, wenn wir alles ausgerichtet haben, weiter stehen bleiben. Auch dann standhaft und wachsam bleiben. Das gilt auch für uns.

Dann noch kurz zu den letzten Versen des Kapitels. Wir sehen und das ist das Schöne, [01:13:01] Glaubensenergie, Glaubensmut färbt auch zum Guten ab. Nicht nur Furcht färbt ab, sondern auch Glaubensenergie. Und da finden wir, dass die Männer von Israel, Naftali, Aser und ganz Manasse auch dann hinterhergejagt sind. Ja, das war ein Anreiz für sie auch tätig zu werden. Ich verbinde das gerne mit Vers 21, wo es noch um den ersten Kampf geht. Sie standen jeder an seiner Stelle.

Seht ihr, jeder von uns, jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, erlöst es, hat einen Auftrag, hat eine Aufgabe inmitten des Volkes Gottes oder auch mit Blick auf die Ungläubigen, das Evangelium weiterzugeben. Jeder und wohl uns, wenn wir diese Aufgabe wahrnehmen, dass wir nicht meinen, nur diejenigen, die in der Öffentlichkeit stehen, die hätten eine Aufgabe. Nein, wir alle haben eine Aufgabe und es kommt überhaupt nicht darauf an, ob ich nun gesehen werde oder nicht. Es kommt darauf an, dass du dem Herrn gehorsam bist.

[01:14:01] Wenn er dir einen Auftrag gibt, ob im Verborgenen oder nicht, dann tu diesen Auftrag.

Jeder an seiner Stelle, jeder an seinem Platz. Und wenn du jemanden siehst, der wie Daniel so ein Vorbild ist oder wie Gideon hier, dann lass dich motivieren dazu, deinen Platz auszufüllen, so wie wir das hier finden bei Naftali, Aser und ganz Manasseh.

Es gibt andere, die müssen gerufen werden. Das ist Ephraim hier. Die kommen auch, nachdem der erste Ruf, Vers 23, kommt, erfolgt ist, kommen die noch nicht, sondern dann kommen sie erst, als noch einmal gerufen wird. Wisst ihr, es gibt solche, die meinen immer, sie müssten dreimal gerufen werden. Schade. Nicht von ungefähr ist Ephraim das Volk oder der Volksteil, der dann im nächsten Kapitel uns auch direkt als Feind des Volkes Gottes inmitten des Volkes Gottes vorgestellt wird. Hoffentlich sind [01:15:01] wir keine, die x-mal gerufen werden und die dann vielleicht auch im Wesentlichen andere zu kritisieren haben.

Wir sehen dann noch in Vers 25, dass die zwei Fürsten von Midian, Oreb und Seb erschlagen werden.

Im nächsten Kapitel werden wir noch die Herrscher, die Könige sozusagen, finden von diesen Midianitern.

Aber hier finden wir zunächst noch Fürsten. Es hat den Eindruck, dass die Herrscher von Midian, die Könige, dass sie ein Bild von Satan sind, während diese Fürsten ein Bild seiner Instrumente sind. Und es ist interessant, Oreb und Seb. Oreb heißt Rabe und Seb heißt Wolf.

Der Rabe ist ein unreines Tier und der Wolf ist ein gewalttätiges Tier. Sind das nicht von Anfang an, 1. Mose 6, 11, die beiden Kennzeichen [01:16:01] der Sünde gewesen? Die Erde war verderbt, verdorben und voller Gewalttat.

Das ist das Kennzeichen von Beginn an. Die Sünde Adam und Efas war Verderben, Verderbtheit.

Die Sünde keins, die zweite war Gewalttat.

Das sind die beiden Kennzeichen unseres Fleisches. Verdorbenheit und Gewalttat. Und die müssen überwunden werden.

Diese Fürsten werden hier besiegt. Sie werden besiegt, der erste an einem Felsen, der zweite bei der Kelta.

Beides sind Bilder des Kreuzes des Herrn.

Der Fels, wo er zerschlagen wurde, wo er geschlagen wurde an diesem Felsen. Die Kelta, wir haben das beim letzten Mal gesehen, wo er leiden musste.

Das Fleisch wirst du nur überwinden, wenn du auf das Kreuz siehst. [01:17:01] Da ist mein Fleisch mitgekreuzigt worden, damals schon. Und jetzt wirst du diese Realität der Stellung nach, wirst du verwirklichen können, nur dann, wenn du dich bei dem Kreuz aufhältst. Wenn du auf das Kreuz siehst, wenn du siehst, wie Christus gelitten hat für meine Sünden. Wie kann ich da noch Verderbtheit, Verdorbenheit in meinem Leben zulassen, moralische und auch Gewalttat, durch Worte oder Taten.

Dann muss das gerichtet werden. Und dann heißt es interessanterweise, dass dieser Felsen Oreb genannt wurde und diese Kelta Seb.

Das ist wie ein Erinnerungsmerkmal. Glaube nicht, dass du ein für alle Mal praktisch aufgeräumt hast, mit diesen beiden strengen Linien der Sünde des Fleisches. Du musst das wie ein Denkmal [01:18:01] stehen lassen, damit weder Verderbtheit und Verdorbenheit in meinem Leben wieder aufkommen kann, noch Gewalttat.

Hier in der Geschichte der Richter Gideons wurden sie überwunden und die Köpfe Orebs und Sebs brachten sie zu Gideon.

Die waren erledigt.

Wohl uns, wenn unserem Leben auch solche Glaubenssiege möglich sind, wo wir das Fleisch überwinden, indem wir uns der Sünde für tot halten.

Wir werden es nur angesichts des Kreuzes überwinden. Und du wirst einen solchen Glaubenssieg nur dann tun, wenn dein Gefäß zerschlagen wird. Und bei mir das meine.

Wenn nicht mehr wir irgendetwas sein wollen, sondern wenn allein die Größe und Schönheit und Herrlichkeit unseres Herrn und Gottes aus uns hervorleuchtet, dann kannst du auch die Posaune benutzen, blasen.

Es hat keinen Wert, in die Posaune zu blasen. [01:19:01] Es hat keinen Wert, Zeugnis abzulegen in dieser Welt, wenn mein Leben, mein Gefäß, ein Widerspruch dazu ist. Das ist einfach unglaublich. Deshalb brauchen wir beides. Auch hier finden wir wieder zwei. Wir brauchen die Posaune und wir brauchen den Krug, aus dem das Licht Gottes sein Schatz hervorleuchtet.